

[AccueilRevenir à l'accueilCollectionBoite_028 | Ultimes papiers.CollectionBoite_028-4-chem | \[sans titre\]Item\[Zur Geschichte des Topos peri gamou - suite\]](#)

[Zur Geschichte des Topos peri gamou - suite]

Auteur : Foucault, Michel

Présentation de la fiche

Coteb028_f0367

SourceBoite_028-4-chem | [sans titre]

LangueFrançais

TypeFicheLecture

RelationNumérisation d'un manuscrit original consultable à la BnF, département des Manuscrits, cote NAF 28730

Références éditoriales

Éditeuréquipe FFL (projet ANR *Fiches de lecture de Michel Foucault*) ; projet EMAN (Thalim, CNRS-ENS-Sorbonne nouvelle).

Droits

- Image : Avec l'autorisation des ayants droit de Michel Foucault. Tous droits réservés pour la réutilisation des images.
- Notice : équipe FFL ; projet EMAN (Thalim, CNRS-ENS-Sorbonne nouvelle). Licence Creative Commons Attribution - Partage à l'Identique 3.0 (CC BY-SA 3.0 FR).

Notice créée par [équipe FFL](#) Notice créée le 22/03/2021 Dernière modification le 23/04/2021

Unser Resultat ist also, dass die Erörterungen der späteren griechischen Litteratur über das Eheethema nicht aus einer Schrift des Aristoteles über diesen Gegenstand herzuleiten, sondern ihr Ursprung innerhalb der Stoa zu suchen ist, wodurch bei dem Zusammenhang zwischen der Stoa und Aristoteles nicht ausgeschlossen wird, dass einzelne in jenen Erörterungen ausgeführte Gedanken im letzten Grunde Eigentum des Aristoteles sind. Fragen wir weiter, wie weit sich innerhalb der Stoa der Topos *περὶ γάμου* zurückverfolgen lässt, so ist zunächst festzustellen, dass Zenon nach Laert. Diog. 7, 121 (frgm. 171 P.)¹⁾ das Heiraten anbefahl, indem er es in die Schilderung seines Weisen aufnahm — wie wir voraussetzen dürfen, unter Angabe der Gründe. Vielleicht ist uns auch die Begründung wenigstens teilweise erhalten. Unter den falschen Diogenesbriefen ist der 47., an Zenon gerichtete, durch den aufs schroffste ausgesprochenen kynischen Pessimismus und den darin begründeten Gegensatz kynischer und stoischer Lehre von Interesse. Nachdem der Briefschreiber Heirat und Kinderaufziehung verworfen und seine Gründe dafür vorgebracht hat, lässt er sich einen Einwand machen: Ἄλλ' ὁ βίος ἐρημος ἀνθρώπων γενήσεται· πόθεν γάρ, ἐρεῖς, ἢ διαδοχή; worauf Ps.-Diogenes erwidert: Εἴθε γὰρ ἐπιλείποι βλακεία τὸν βίον σοφῶν γενομένων πάντων· νῦν δ' ὁ μὲν ἡμῖν πεισθεὶς μόνος ἴσως ἐπιλείψει, ὁ δὲ σύμπας βίος ἀπειθήσας παιδοποιήσεται. εἰ δὲ καὶ γένος ἀνθρώπων ἐπιλείποι, ἀρα ἄξιον τοσοῦτον ὀλοφύρασθαι, ὅσον καὶ εἰ μυῶν καὶ σφηγῶν ἐπιλείποι γένεσις; ταῦτα γὰρ τὰ ῥήματα μὴ τεθεαμένων ἐστὶ τῶν ὄντων φύσιν. Die gesperrt gedruckten Worte enthalten ein Argument, dem wir mehrfach innerhalb des stoischen Topos *περὶ γάμου* begegnen²⁾. Es wäre gewiss übereilt, in dieser Stelle ein positives Zeugnis für eine irgendwo geäußerte Zenonische Ansicht zu erkennen. Wenn der Verfasser des Briefes beabsichtigte, Diogenes als Vertreter der kynischen pes-

1) Καὶ γαμήσειν (τὸν σοφόν), ὡς ὁ Ζήνων φησὶν ἐν Πολυτείᾳ, καὶ παιδοποιήσεται. Der Widerspruch zwischen diesem Satze und der Forderung der Weibergemeinschaft für den Idealstaat ist unschwer auszugleichen. S. Pearson z. d. St., Dyroff, Eth. d. a. St. S. 235 f.

2) Vgl. oben S. 68. 88, insbesondere zu ἐρημος Mus. b. Stob. fl. III p. 4, 26 M., Liban. p. 1060, 9, zu διαδοχή Clem. Alex. Strom. 2, 140 (vgl. 139 g. E.), Hierocl. b. Stob. fl. III p. 73, 29 (vgl. 20 1 διὰδεξιμένους), Antip. b. Stob. fl. III 12, 12, Ps.-Luc. amor. c. 19.

